



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 7. Oktober 1884.

Nr. 469.

Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. Ehe der Bundesrath mit gesetzgebenden Vorarbeiten für den Reichstag befaßt wird, soll der preussische Staatsrath, wie aus früheren officiellen Mittheilungen bekannt ist, zunächst sein Gutachten über die Vorfragen, wie z. B. Dampfersubvention, Surtaxe d'Entrepot u. s. w. abgeben. Erst auf Grund dieser Gutachten würde die preussische Regierung ihre Anträge im Bundesrath stellen. Daraus soll sich denn auch erklären, daß zur Zeit Niemand in der Lage ist, über die Vorlagen, mit denen der Reichstag sich in der nächsten Session zu beschäftigen haben wird, Aufschluß zu geben. Neuerdings verlautet, daß auch das Börsensteuergesetz vor seiner Wiedervorlegung der Prüfung seitens des preussischen Staatsraths unterzogen werden soll. Leider ist die Zusammenfassung der Abtheilungen des Staatsraths noch nicht bekannt, so daß die Persönlichkeiten, denen bei dieser Beratung die Hauptarbeit zufallen wird, nicht genannt werden können.

Nachdem es längere Zeit von der Absicht, die preussischen Eisenbahnen an das Reich zu übertragen, still geworden, was auch die Abfertigung aller übrigen Staatsbahnen durch das Reich zur weiteren Folge haben würde, taucht jetzt plötzlich in der Wahlbewegung die Meldung auf, daß eine Vorlage auf Uebertragung sämtlicher (preussischen Staats-) Eisenbahnen an das Reich täglich zu erwarten sei. Die Behauptung hat der von den Nationalliberalen in Bromberg als Kandidat proklamirte Regierungsrath Meus in seiner Kandidatenrede ausgesprochen, indem er erklärte, daß er durch diesen Umstand zur Uebernahme der Kandidatur veranlaßt worden sei. Die Mittheilung erhält ein gewisses Gewicht dadurch, daß ihr Urheber Mitglied der Bromberger Eisenbahndirektion ist; andererseits ist auch als feststehend anzunehmen, daß die Idee, die Eisenbahnen in der Hand des Reiches zu vereinigen, wozu die Uebertragung der preussischen Staatsbahnen der erste Schritt sein würde, von dem preussischen Eisenbahnminister fest im Auge behalten wird. Doch hat man nichts davon gehört, daß es in jüngster Zeit gelungen sei, die Abneigung der Südstaaten gegen eine derartige Stärkung der Reichsgewalt zu beseitigen.

Wie die „V. Pol. Nbr.“ hören, ist der Gesandtenwurf, betreffend die Einführung von Postsparkassen im deutschen Reich, fertig gestellt und liegt gegenwärtig dem preussischen Staatsministerium zur Berathung vor. Ehe der Gesandtenwurf, welcher sich übrigens die möglichste Schonung des Bestandes der Gemeinde- und Kreisparassen angelegen sein läßt, an den Bundesrath gelangt, wird er noch dem Staatsrath unterbreitet werden.

Offiziell wird abermals und jetzt bestimmter die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf weitere Betriebe in Aussicht gestellt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit diesem Gegenstand und sagt schließlich: „Wenn also gegenwärtig an Entwürfen in Betreff der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe und einige andere Betriebszweige, sowie auf die Land- und Forstwirtschaft gearbeitet wird, so entspricht dies lebhaft den im Reichstage von Seiten der Vertreter der verbündeten Regierungen gemachten Zusagen. Die betreffenden Gesandtenwürfe sind bereits aufgestellt und befinden sich gegenwärtig im dem Stadium der vorbereitenden Durchberatung.“

S. M. S. „Leipzig“, 12 Geschütze, Kommandant Kapit. z. S. Herbig, ist am 4. Oktober c. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte am 6. c. die Reise nach Wilhelmshafen fortzusetzen.

Der „Reichsbote“ läßt sich aus Rom von seinem mit der Kurie in Verbindung stehenden Korrespondenten unter dem 3. schreiben:

In vatikanischen Kreisen zirkulirt ein Gerücht, das ich jedoch nur mit großer Reserve registriere, da die Kurie behauptet, es sei „nicht ganz sachlich“, ohne es jedoch jetzt schon richtig stellen zu wollen. Danach wäre die Fuldaer Bischofskonferenz doch nicht so harmlos gewesen, wie man sie von interessirter Seite hinstellen möchte. Dieselbe hätte sich vielmehr eingehend mit der preussischen Kirchenfrage, besonders aber mit der Seminarfrage befaßt und deswegen ein Memorandum dirigirt, das von sämtlichen Bischöfen einstimmig acceptirt sein soll. Darin wird die Regulkur des Seminars auf Grund des status quo ante 1873 gefordert, ein Begehren, das von der Kurie im Prinzip adoptirt worden wäre. Wie verlautet, bildet die Memorandum jetzt den Angelpunkt der sich immer lebhafter gestaltenden kirchenpoli-

tischen Verhandlungen zwischen der preussischen Gesandtschaft und dem Vatikan. Von vatikanischer Seite wird versichert, Preußen habe wegen der Köln-Pöster Diözesenfrage thatsächlich neue Vorschläge gemacht, welche ein baldiges Abkommen durchaus wahrscheinlich gestalten. Herr v. Schöller selbst scheint die Situation wesentlich optimistischer aufzufassen, als vor seinem Urlaube. Er gehört jetzt wieder zu den häufigsten Gästen des Kardinal-Staatssekretärs, mit dem er gestern wieder eine stundenlange Besprechung hatte.

Der Vorsitzende des Reichs-Verkehrs-Kommissiones, Bödiker, ist von seiner Reise nach Frankfurt a. M. hierher zurückgekehrt. Bei der Aufmerksamkeit, welche das Verkehrsamt in jüngster Zeit den landwirtschaftlichen Arbeiten zuwandte, hat es sich, wie aus einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorgeht, doch um mehr gehandelt als um die Abgrenzung der landwirtschaftlichen Fabrikbetriebe. Es sollen nämlich Gesandtenwürfe über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe und einige andere Betriebszweige, sowie auf die Land- und Forstwirtschaft in der That bereits ausgearbeitet sein, und die Annahme liegt nahe, daß das Verkehrsamt wenigstens zur Begutachtung herangezogen worden ist.

Wilhelmshafen, 4. Oktober. Die Korvette „Bismarck“ wurde heute Vormittag mit Flaggen-Parade in Dienst gestellt und wird in der nächsten Woche mit der Proviantirung und Einnahme von Munition beginnen, um alsdann auf die Rhede zu legen und die vorgeschriebenen Probefahrten abzuhalten. Die Einnahme von Kohlen geschah bereits während der Ausrüstung auf der Bauwerft. Die Korvette „Ariadne“ liegt seit ihrer Ankunft an der Kohlenbrücke, woselbst von der Werft kleinere Reparaturen und für die Expedition erforderliche Umbauten vorgenommen werden. Die „Ariadne“ ist bekanntlich seit dem Frühjahr zur Ausbildung von vierjährig-freiwilligen im Dienst und hat an den Flotennäheren in der Nord- und Ostsee regen Antheil genommen, es ist daher ein theilweiser Ersatz für die Tadelung notwendig geworden, ebenso sind Ausbesserungen am Schiffe selbst und den Böten für die Entsendung nach der Westküste unumgänglich. Was die Proviantirung des Geschwaders und die Ausrüstung der Velleidungskammern anbelangt, so wird hierauf ganz besondere Sorgfalt verwendet; namentlich werden größere Quantitäten von Reservaten und für die Tropen geeignete Nahrungsmittel mitgenommen, was auch zum Theil durch den Umstand begründet ist, daß an der Westküste ein Auffüllen von Proviant mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist. Der Chef des Geschwaders, Konteradmiral Knorr, wird erst kurz vor dem Auslaufen der Schiffe hier eintreffen und den Oberbefehl übernehmen. Die Stationirung soll sich vor der Hand auf die Dauer von einem Jahre erstrecken.

Ausland.

Wien, 6. Oktober. Wahrhaft imposant und sowohl des großen Tobens als der Respektabilität würdig gestaltete sich Hans „Marta's Begräbnis“. Lange vor der festgesetzten dritten Nachmittagsstunde waren die Straßen um das Trauerhaus dicht mit riesigen Menschenmassen besetzt, und auf dem ganzen Weg vom Trauerhaus bis zur Karlskirche, wo die Eingangsfeier stattfand, und bis zum Künstlerhaus, wohin der Trauerzug sich später begab, bildete ein allen Ständen angehörendes Publikum trotz des kühlen Regenerwetters Spalier.

Zweihundert Eigenthumsleute in Parade sollten die Ordnung aufrechtzuerhalten, hatten jedoch wenig zu thun, da das Publikum selbst Ordnung hielt. Das Straßenbild war großartig, und der erste Eindruck wurde erhöht durch die schwarz-weiß-rothen Gaslampen, in welchen das Gas brannte.

Um 3 Uhr waren zahlreiche Trauergäste, Sendlinge auswärtiger Korporationen, Deputationen, Vertreter von Behörden, Insituten &c. im Trauerhaus versammelt. Nach der ersten Eingangsfeier der Leiche dort wollten zehn junge Künstler den Sarg auf den bereitstehenden achtspännigen Leichenwagen heben, in dem trat eine kleine Verzögerung ein durch eine erschütternde Szene, welche sich abspielte.

Die Wittve Malarts, mit dessen beiden Kindern, umgeben von Freunden und Freundinnen der Familie, hatte schon vorher laut und ergreifend ihrem namenlosen Schmerz Ausdruck gegeben. Jetzt aber, als der Sarg weggetragen werden sollte, erreichte der Schmerz der verzweifelter Wittve den Höhepunkt — furchtbar aufschreiend stürzte sie auf den Sarg, den selben umklammernd und in herzerregenden, gellen-

den Tönen rufend: „Hans! Hans! laßt mir meinen Hans! Tragt mir ihn nicht weg! Oh, Hans, bleib bei mir! Tragt meinen Hans nicht fort!“

Die Szene war unbeschreiblich, kein Auge blieb trocken, die Wittve schien wahnsinnig; sie tobte förmlich, die beiden Kinder jammerten und winselten und die umstehenden Damen schluchzten laut.

Mehrere Minuten dauerte die erschütternde Szene, — endlich gelang es, die Wittve von dem Sarg, an dem sie schließlich erschöpft und stöhnend lag, zu erheben und den Sarg auf den Leichenwagen zu bringen. Dieser, von drei Wagen mit Kränzen begleitet, setzte sich in Bewegung. Der Wagen mit der Wittve und den Kindern folgte, sodann zahlreiche Künstler mit brennenden Fackeln und eine riesige Reihe von Trauergästen in Wagen und zu Fuß.

In der Karlskirche fand die feierliche Eingangsfeier statt; sodann ging der Zug zum Künstlerhaus, welches Trauerkleid angelegt hatte; hier hielt Architekt Sireit einen kurzen aber innigen Nachruf. Der Kranz der Künstlergenossenschaft wurde auf den Sarg gelegt, sodann ging der Zug weiter gegen den Zentral-Friedhof.

Am Grabe sprach Maler Gräfe einen warmen Nachruf, worauf die provisorische Beisetzungsfeier stattfand. Damit waren Malarts sterbliche Ueberreste zur Erde gebettet. Später werden dieselben in jene Todtenhalle gebracht werden, welche die Kommune Wien für berühmte Männer errichtet.

Es verlautet, hier werde bald eine Malarts-Ausstellung veranstaltet, auf welcher Malarts Schöpfungen möglichst vollständig ausgestellt werden sollen. (B. L.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Oktober. Ist im Geltungsbereich des preuss. Allg. Landrechts ein von einem Ehemann mit einem Dritten abgeschlossener Kaufvertrag, durch welchen an den Dritten ein zum gütergemeinschaftlichen Vermögen gehöriges Grundstück veräußert werden soll, wegen Mangels der Einwilligung der gütergemeinschaftlichen Ehefrau für ungültig erklärt und aufgehoben worden, so haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenat, vom 23. Juni d. J., für die Erstattung des gezahlten Kaufgeldes an den das Kaufobjekt zurückgewährenden Käufer das gütergemeinschaftliche Vermögen der Ehefrau, selbst wenn dem Käufer zur Zeit des Kaufvertragsabschlusses das Bestehen des gütergemeinschaftlichen Verhältnisses und die Nichtbefugnis des Ehemanns zum alleinigen Veräußerung des Grundstückes bekannt gewesen war. Diese Verpflichtung der Ehefrau wird auch nicht durch die Trennung der Ehe aufgehoben.

Während man früher das chlorsaure Kali, jenes allbekannte, besonders bei Halsentzündungen und Diphteritis angewendete Arzneimittel, das man bald als Gurgelwasser, bald innerlich gebraucht, für ganz unschädlich hielt, hat man sich in neuerer Zeit, gewarnt durch öftere schlimme Wirkungen, vor der Verwendung des chlorsauren Kalis zum innerlichen Gebrauch gescheut, zumal selbst die Aerzte nicht immer die tödtliche Natur dieses anscheinend harmlosen Stoffes richtig zu beurtheilen vermochten. Diesen wunden Punkt in der Medizin hat nun vor Kurzem Dr. J. von Mering in Straßburg i. E. aufgegriffen. Er zeigte durch sehr zahlreiche und mühsame Experimente an Menschen und Thieren, daß der Arzt es ganz in der Hand hat, ob das Mittel als Gift wirken soll oder nicht. Er fand nämlich, daß die unheilvolle Wirkung, die 1876 von Jäderholm entdeckte Zersetzung des Blutes durch eingegebenes chlorsaures Kali im normalen Zustande von Menschen und Thieren eine äußerst geringe, absolut unschädliche ist, daß dieselbe jedoch sehr bedenklich zunimmt, wenn der Organismus mit einem Male mit chlorsaurem Kali gleichsam überschwemmt wird, wie dies der Fall ist, wenn die Patienten das Mittel bei leerem Magen einnehmen. Aber die Gefahr der massenhaften Blutvergiftung wird noch durch drei andere Umstände wesentlich vermehrt, welche unglücklicherweise sich gerade bei unseren diphteritischen Kindern besonders leicht vorfinden; diese sind hohes Fieber, Athemnoth und Genuß saurer Getränke.

Aus Mering's Untersuchungen ergeben sich wie wir der „Str. B.“ entnehmen, folgende Maßnahmen: Größere Dosen von chlorsaurem Kali dürfen niemals bei leerem Magen genommen werden. Am zweckmäßigsten erfolgt die Einnahme des Mittels bei Vermehrung aller sauren Speisen und Getränken in kleinen Gaben mehrmals des Tages kurz nach der Mahl-

zeit. Bei Fieber, Herzfehler, Athemnoth, Kurzatmigkeit, schweren Lungenkrankheiten und Nierenkrankheiten darf das Mittel gar nicht genommen werden. Beobachtet man diese Vorsichtsmaßregeln, so lassen sich Vergiftungen durch chlorsaures Kali mit Bestimmtheit vermeiden. Ist aber doch eine Vergiftung eingetreten und ist das Mittel bereits nicht mehr im Magen, sondern im Blute, so gebe man sofort größere Gaben von kohlensaurem Natrium mit Milch, und man wird schnell eine Besserung der Erscheinungen eintreten sehen.

Die Verpfändung von Sparkassenbüchern pflegt gewöhnlich in sehr formloser Weise dadurch zu geschehen, daß dem Pfandgläubiger das Sparkassenbuch für eine Schuld übergeben wird und der Gläubiger hält sich auf Grund des Befahrens der Sparkasse, welche die Legitimation des Inhabers zu prüfen zwar berechtigt, aber nicht verpflichtet ist, befugt, den Schuldbetrag, wenn er zur Fälligkeitzeit nicht gezahlt wird, einfach von der Sparkasse zu entheben. Dies Verfahren ist nicht ohne Gefahr für den Gläubiger, wie der nachstehende, aus Berlin gemeldete Fall beweist. Bei einem Berliner Möbelhändler hatte die Ehefrau eines nach Berlin versetzten Postbeamten verschiedene Möbel zur Ausstattung ihrer Wohnung gekauft, hatte den größeren Theil des Kaufpreises gezahlt und zur Sicherheit für den Rest, den sie in späteren vier Wochen zu entrichten versprochen hatte, dem Möbelhändler ein auf den Namen ihrer Kinder lautendes Sparkassenbuch über einen erheblich höheren Betrag übergeben. Als trotz wiederholter Mahnungen Zahlung nicht erfolgte, erhob der Möbelhändler den ihm schuldigen Betrag bei der Sparkasse und sandte der Frau das Sparkassenbuch über den noch verbleibenden Rest zurück. — Der Ehemann verlangte die Bestrafung des Möbelhändlers. Er behauptete, von dem ganzen Möbelkaufgeschäft und namentlich von der Hingabe des Sparkassenbuchs seiner Kinder nichts gewußt zu haben, seine Frau habe dabei ohne jeden Auftrag seinerseits gehandelt. Der Staatsanwalt erhob auch wirklich Anklage gegen den Möbelhändler wegen Unterschlagung, da dieser sich einen Theil der Sparkasse rechtswidrig angeeignet habe, indem begünstigt des Sparkassenbuchs nicht einmal ein gültiger Pfandvertrag zwischen ihm und der Ehefrau des Beamten zu Stande gekommen sei. Die Strafkammer lehnte jedoch die Eröffnung des Strafverfahrens ab, indem sie bei der Lage des konkreten Falles eine dolose Absicht des Händlers als nicht vorhanden annahm, im Uebrigen aber den Ausführungen der Anklage beitrug.

In den letzten Tagen sind einige Ermittlungen gemacht, welche hoffentlich zu der Ueberführung der Verfertiger der in Pommeren in Umlauf gesetzten Falsifikate führen dürfte. In voriger Woche wurde in Möckten ein falsches Thalerstück angehalten, und bei dem Manne, welcher dasselbe verausgabte, noch mehrere gleiche Falsifikate gefunden. Der Mann wurde festgenommen und gab an, die Geldstücke von seinem in Stettin wohnhaften Schwager erhalten zu haben. Hiervon wurde der hiesigen Polizei-Direktion sofort Meldung gemacht und von der Kriminal-Polizei umfassende Recherchen angestellt. Bei einer bei dem betreffenden Schwager vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden auch verschiedene Thonabdrücke, welche augenscheinlich zur Herstellung von 2-Markstücken geeignet haben, vorgefunden und dieselbe sammt seiner Frau gesteuert festgenommen.

Die Strafkammer I des hiesigen Landgerichts hatte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einer Anklage wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zu beschäftigen. Der frühere Posthülfsbote Herm. Aug. Krüger war vom April bis Juli d. J. bei dem Postamt in Altdamm in Stellung und hat im Juli einen an die Tochter des Arbeiters Schünemann und einen an eine Frau Löb gerichteten Brief geöffnet. Zu seiner Verteidigung führte er an, er habe die Briefe nicht gelesen, vielmehr nur die Bestimmung derselben veräußert und sie später, um sie in die Hände des Adressaten gelangen zu lassen, geöffnet und mit einem neuen Kuvert versehen, in den Briefkasten zur nochmaligen Beförderung gesteckt. Diese Aeußerung konnte ihn natürlich nicht von Strafe befreien, er wurde vielmehr für schuldig befunden und wegen Vergehens im Amt zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Das gestrige erste Gastspiel von Mitgliedern des Stettiner Turnvereins im Stadt-Theater war von gutem Erfolge begleitet. Das Haus war recht gut besucht und sangte mit Beifallspenden nach den Leistungen des Personals wie der

Gäste nicht. Sel. Bäckers war in Sprache und Spiel ein ganz schillernder „Jüngster Leutnant“ und regte zur innigsten Heiterkeit an, leider war sie etwas heiser, so daß sie das Singen bald ganz aufgeben mußte. Sehr Angenehmes boten die Herren Frey, Wessner, Winter, Baumann, Schindler und Mank. Frau. von Alexander wurde es etwas schwer den Berliner Dialekt festzuhalten, sonst genügte ihre Leistung. Der Turnverein hatte zu den im Stück vorkommenden, der Ervelterung fähigen Exerziten, seine besten Kräfte zur Verfügung gestellt und fanden die vorzüglichen Produktion am Barren und Pferd wohlverdienten Beifall. Besonders stürmisch wurden die Leistungen am Barren applaudiert.

Der Arbeiter Ludwig Linde belästigte gestern Abend auf der Reißschlagersstraße mehrere Damen in ungehörigster Weise und wurde deshalb in Haft genommen.

In vergangener Nacht wurde der Arbeiter August Karl Dittmer in Haft genommen, weil derselbe in der Auguststraße die Passanten mit einem offenen Messer bedrohte und dem ihm deshalb zur Rede stellenden Nachtwächter in energischer Weise Widerstand leistete.

Nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, findet im Liebreich'schen Lokal eine öffentliche Versammlung der deutsch-freisinnigen Wähler von Grabow und Umgegend statt.

Im Inseratenteil der heutigen Nummer finden unsere Leser den Fahrplan mit dem am 15. Oktober eintretenden Veränderungen.

Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe.

(Nach den neuesten Zeitschriften und Sammlungen.)

Die Versicherung ist ein Handelsgeschäft und die Versicherungsgesellschaft Kaufmann. Auch abgesehen von dem Falle des Art. 323 H.-G.-B. kann nach Art. 279 unter besonderen, nach den Umständen des Tuns und Glaubens zu wägenden Umständen des Falls das bloße Stillschweigen der Gesellschaft bzw. ihres Vertreters eine bindende Willenserklärung (Vertragsannahme, Zusage) nach bestehender Handelsübung begründen. Urteil 2. Zivilsenats Reichsger. 2. Februar 1883.

Die Ablieferung der Waare am den Käufer ohne vorgängige oder gleichzeitige Zahlung des Kaufpreises enthält nur dann eine Kreditirung, wenn erkennbar ist, daß der Verkäufer die Sache abgeliefert hat, weil er den Käufer für zahlungsfähig hielt und daher in einem von dem Käufer gegebenen Versprechen, nach einer gewissen Zeit den Kaufpreis zu bezahlen, genügende Sicherheit fand. U. D.-L.-G. Hamburg, 19. Dez. 1883.

Bei dem Kaufe nach Probe hat nur dann der Käufer dieselbe aufzubewahren, wenn er sich ausdrücklich dazu verpflichtet hat. Ob solches der Fall ist, dies hat der Verkäufer zu beweisen. U. 3. Zivils. Reichsger. 4. Jan. 1884.

„Kours“ und „Koursverth“ bezeichnet bei Werthpapieren dasselbe, was bei Waaren im Allgemeinen der Marktpreis oder Börsenpreis genannt wird, und daraus folgt, daß nicht allemal, wenn an einer Börse in der nach den dortigen Einrichtungen üblichen Weise ein Kours notirt ist, das Papier darum wirklich zu den „koursabenden“ gehört, der notirte Kours wirklich dem „Koursverth“ darstellt. Gegenbeweis ist zulässig und zwar entweder dahin, daß ein anderer Preis der wahre Marktpreis sei oder dahin, daß wegen Geringsfügigkeit der Umsätze ein wahrer Marktpreis des fraglichen Papiers gar nicht existirt. Urteil 1. Zivils. Reichsger. 11. April 1883.

Der Rheder haftet für die vom Schiffer angeordneten Reparaturen, welche dem Schiffe lediglich dessen bisherige Klassifikation in der Liste der Affektationsgesellschaft erhalten sollen. Urteil dess. Sen. 13. Febr. 1884.

Die Gleichstellung des „Sinkens“ mit der „Strandung“ beruht auf der auch beim Sinken anzunehmenden bedeutenden Verletzung des Schiffes. Unter „Sinken“ versteht man ein Unter-Wasser-Gerathen des ganzen Schiffes, namentlich des Verdecks. Urteil dess. Sen. 15. Nov. 1882.

Bermischte Nachrichten.

Ein verhängnisvoller Pfiff.

(Eisenbahn-Szene, nach dem Leben.)

Mit dem neuen Strohhut heute fährt, mit: Vater in Geleite, Im Koupée der kleine Fritz. Alles scheint ihm neu und lieblich, Und, obwohl es immer üblich, Treibt die Mutter ihn vom Sitz. An das Fenster, trotz der Mahnung Des Vaters, dem eine Ahnung Vorschwebt, daß der neue Hut Frischens werd ins Welt ge'n, Denn es lohnt sich, auszu'n, Weit hinaus das junge Blut. — Doch die Mahnung nützt nicht lange — Plötzlich — hup! — mit einem Fange Hat Papa den Hut erfaßt Und versteht, es' noch der Raabe Bei der eminenten Haß. Wo ist, wo seine schönste Habe Abblieb. — Unter Frischens weint; Drauf Papa spricht: „Wie mal Ach, Wenn ich pfeife: — Eins, zwei, drei, Ist der Hut zurückgebracht, Schau hinaus, die Kunst ist neu.“ — Und — o Wunder! — Frischens lacht, Denn der Hut dem kleinen Tropf Sigt plötzlich auf dem Kopf. — „Et der Tausend! — das ist schön! Das muß ich noch einmal seh'n,“ Meint er, und hinab ins Thal Fliegt der Hut, man steht ihn nicht.

Drauf das muntere Frischen spricht:

„Väterchen, pfeif noch einmal!“

Als der erfreulichste Beweis dafür, wie wohl und munter sich während der Manöver- und Festtage am Rhein und in Westfalen unser greiser Kaiser sich nicht nur befunden, sondern auch gefühlt hat, kann die nachstehende Anekdote gelten, die dem „B. Z.“ von hochachtbarer Seite als wahr verbürgt wird: Es war am 24. September auf dem Städtischen Fest zu Münster, wohin sich die ganze kaiserliche Familie mit ihrem Hofstaate und sämmtliche Staatsminister — bis auf den Justizminister Dr. Friedberg und den erkrankten Finanzminister Solow — begeben hatten. Auch der Reichskanzler hatte bekanntlich sein Erscheinen zu diesem Feste zugesagt, jedoch in letzter Stunde mit Rücksicht auf seine Gesundheit noch absagen müssen, da ihn die Reise zur Kaiser-Entrevue in Skernewitz sehr angegriffen hatte. Als der Vizepräsident des Staatsministeriums, Erzengel v. Buttler, hier von dem Kaiser bedauernd Mittheilung machte, entgegnete voll heiterer Lebensfrische der Monarch: — „Ja, Bismarck, das ist auch ein alter Mann; aber wie“ — mit entspregender Handbewegung auf sichweisend — „wir jungen Leute können so Etwas immer noch mitmachen!“

(Ein historisches Möbel.) In einer Schilderung des Arbeitszimmers von Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe, welche das Oktoberheft der Monatszeitschrift „Unsere Zeit“ enthält, finden wir eine interessante, historische Kuriosität verzeichnet: einen kleinen zusammengeklappten Spieltisch von Mahagoniholz. Liegen seine beiden Hälften übereinander, so zeigt sich an der Oberfläche eine kleine angeheftete Metallplatte, auf welche die Worte eingraviert sind: „Auf diesem Tische ist der Bräutigamstisch zwischen Deutschland und Frankreich am 26. Februar 1871 zu Versailles, Rue de Providence Nr. 14, unterzeichnet worden.“ Schlägt man die beiden Hälften auseinander, so erblickt man das mittlere Rund von grünem Tuche, auf welchem noch die Sterninselchen von damals zu sehen sind. Der Kanzler wollte das wertvolle, aber äußerlich unscheinbare Möbel der Besucherin ablaufen; diese aber mochte es durchaus nicht hergeben. Da ließ ihr der Fürst ein ganz gleiches vom Tischler herstellen, und siehe da! mit Freuden gab die Dame den alten Tisch für den neuen her.

(Eine Falle.) Sheridan, der bekannte englische Humorist, Parlamentsredner und Lustspielbildner, dessen Namen insbesondere seine klassische Komödie „Die Kästerei“ (School for Scandal) in alle Welt getragen, hatte einst eine Gesellschaft von Herren und Damen zu Tische. Nach dem Nachschöpfen ließ er englischer Sitte gemäß die Damen die Tafel, die Diener nahmen das Tischuch ab und stellten für die zum Beschern zurückgebliebenen Herren eine Batterie neuer Flaschen auf. „Gentlemen!“ redete Sheridan seine Gäste an, wollen wir jetzt trinken wie Menschen oder wie das Vieh? „Natürlich wie Menschen!“ entgegneten über die Frage fast belächelt die Gäste. „Vortrefflich!“ versetzte der Dichter, der in Gesellschaft gern beehrte, „ganz vortrefflich! und so müssen wir uns denn Alle einen tüchtigen Haarbüchel antrinken, denn das liebe Vieh trinkt bekanntlich niemals über den gestillten Durst! Sie sind gefangen, Gentlemen!“

Eine heitere Episode entwickelte sich in der letzten Sitzung vor dem Schöffengericht in Nordorf. Der Vorsitzende stellte an einen Zeugen die Frage, ob er schon bestraft sei. Derselbe beantwortete dies mit einem lauten Nein. Als ihm vorgehalten wurde, daß sich der Eid auch auf diese Antwort beziehe, entgegnete er: „Ja, doch bin ich bestraft, mit zwei Stunden Straferziehung.“

Aus Leipzig, 4. Oktober, wird berichtet: Ein entsetzliches Familiendrama hat sich in vergangener Nacht in unserer Stadt abgespielt. Die Frau eines hiesigen Arztes erhielt heute Morgen von einer in der Augstraße wohnhaften Kaufmanns-Gesellschaft die briefliche Mittheilung, daß sie sich mit den übrigen das Leben nehmen werde; die Adressatin setzte natürlich sofort die Polizeibehörde in Kenntniß. Als darauf von Seiten derselben die fragliche Wohnung geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. Die ganze Familie, Vater, Mutter und zwei Kinder, waren todt. Die Eltern hatten an zwei gegenüber befindlichen Thüren sich aufgehängt, während die beiden Kinder, Knaben von 13 und 10 Jahren, entsezt in ihren Betten lagen. Die Knaben zeigten Spuren der Vergiftung, und außerdem waren ihnen die Halsadern aufgeschlitten. Nach hinterlassenen Schriftstücken haben die unglücklichen Eltern den entsetzlichen Schritt freiwillig aus dem Leben zu scheiden, in Uebereinstimmung gethan, und es haben sie schlechter Geschäftsgang, damit verbundene Nachbarnsorgen und die Verführung, ihren Kindern nicht mehr die erforderliche Erziehung geben zu können, hierzu veranlaßt. Der unglückliche Mann, Kaufmann Karl Otto Richter aus Osterburg, Inhaber eines hiesigen Hand Schuh- und Kravattengeschäfts unter der Firma A. Schürer, war 47 Jahre alt, die Frau stand im 40. Lebensjahre.

Handels-Bericht.

Berlin, 6. Oktober. (Original-Bericht über Butter und Eier von J. Bergson, Leipzigerstr. 72.) In der Lage des Buttermarktes sind seit meinem letzten Referate erwähnenswerthe Veränderungen nicht vorgekommen. Die Stimmung will sich noch nicht recht bessern und der Quartaalwechsel trägt auch das Seine bei, um Käufer noch zurückhaltender zu machen. Eine Ausnahme von der Stille machten nur feinste zum 120. bis 140 Pfg.-Stück passende Sorten, welche bei äußerst spärlichen Zufuhren sehr reger Nachfrage begegneten. Gute frische Waare zum 100-Pfg. Stück fängt auch an knapper zu werden, während abfallende Qualitäten und geringe Sorten noch immer total unbeachtet bleiben. Rindfleisch-Produkte, welche unter dem Namen Margarin, Spar-

und Milchbutter ausgetrieben werden, fanden etwas mehr Beachtung.

Es notiren ab Versandtorte: Feine und feinste Solkener und Meßener 125—132 M., Mittelwaare 115—120 M., ost- und westpreussische Gutsbutter 120—125 M., ost- und westpreussische Landbutter — M., pommerische — M., Rehbrücker — M., Elbinger 100 M., Thüringer — M., bayerische Landbutter 80 M., schlesische 95—100 M., ostpreussische — M., polnische 90 M., galizische 75—80 M., ungarische 75—80 M. per 50 Kgr.; letztere drei Sorten franko hier.

Eier: Bei genügenden Beständen und mäßigem Umsatz stellte sich der Preis an der Börse vom 2. d. Ms. auf M. 3,10 per Schock. An heutiger Börse hielt sich der Preis unverändert.

Detaillpreis Mark 3,20 bis Mark 3,30 per Schock.

Viehmarkt.

Berlin, 6. Oktober. Amtlicher Markterricht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2796 Rinder, 9837 Schweine, 1215 Kälber, 7583 Hammel.

In Rindern war trotz des erheblichen Auftriebes ein ziemlich lebhaftes Geschäft zu konstatiren und wurden die Preise des vorigen Montages leicht erreicht. 1. Qualität brachte 60—63 Mark, beste Posten bis 65 Mark und darüber, 2. Qualität 48 bis 55 Mark, 3. Qualität 43—46 Mark und 4. Qualität 40—42 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der Markt wird ziemlich geräumt.

In Folge des starken Auftriebes verlief der Handel bei Schweinen sehr flau, zumal der Export verhältnismäßig gering war. Die Preise wichen durchweg und es bleibt großer Ueberstand. Man zahlte für Meßener circa 50 Mark, Pommer und gute Land Schweine 44—48 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 40—43 Mark, Serben 44—46 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara. Bafonyer 46—47 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel verlief sich ziemlich glatt ab. Die Preise von vor 8 Tagen wurden nicht ganz erreicht. Beste Qualität brachte 57—60 Pf. und geringere Qualität 47—55 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt brachte bei ruhigem Geschäftsgang die Preise des vorigen Montages. Beste Qualität 49—53 Pf., geringere Qualität 35—47 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Magervieh war sehr schwach vertreten, so daß ein nennenswerthes Geschäft nicht zu verzeichnen ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 6. Oktober. Der Kaiser statete gestern Abend dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch ab. Heute Vormittag machte der Kaiser trotz der ungunstigen Witterung eine Spazierfahrt. Nachmittags fand bei den Majestäten Familienfest statt, an welcher die großherzoglich badischen und die großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften, sowie der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und der Fürst und die Prinzessin Fürstberg Theil nahmen. Abends wird bei der Kaiserin der Thee genommen.

Frankfurt a. M., 6. Oktober. Die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik, an welcher 50 Mitglieder theilnahmen, fand heute unter dem Vorsitz des Professors Rasse (Bonn) statt. Professor Conrad und Ministerialrath Buchenberger referirten über den ersten Punkt der Tagesordnung betreffend die Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung zur Erhaltung des bauerlichen Grundbesitzes im Anschlusse an die Ergebnisse der Untersuchung über die bauerlichen Zustände. In den Auschuß wurden neu gewählt: Freier v. Roggenbach, Gebel, Dr. Brentano, Dr. Schönsberg, Dannenberg, Professor Conrad, Professor Cohn, Bued und Professor Oeser.

Wien, 6. Oktober. Dem Vernehmen nach findet am nächsten Sonnabend die feierliche Schlussfeierlegung des hiesigen Universitätsgebäudes statt, zu welcher der Kaiser erwartet wird. Die Studenten haben den Wunsch zu erkennen gegeben, für die Aufrechterhaltung der Ordnung bei diesem Feste selber sorgen zu dürfen.

Wien, 6. Oktober. Dr. „Polit. Korresp.“ wird von kompetenter Seite mitgetheilt, daß die Nachrichten, der englische Militärattache in Wien, Oberst Primrose, habe seine Abberufung erhalten oder erbeiten, unbegründet seien. Oberst Primrose habe nur ein Kommando in dem Expeditionskorps erhalten, welches nach dem Sudan gehen soll und werde nach Beendigung seiner Mission nach Wien zurückkehren.

Wien, 6. Oktober. Das Lichenbegängniß Malak's hat heute Nachmittag unter überaus zahlreicher Theilnahme aller Gesellschaftsklassen, der Mitglieder der Künstlergenossenschaft, der Zöglinge der Akademie der bildenden Künste und einer großen Volksmenge stattgefunden. Unter den Trauer Gästen in der Kirche befanden sich u. A. der Generalintendant von Hofmann, der Bürgermeister, die Gemeinderäthe, viele Professoren und Mitglieder des Männergesangsvereins. Nach der kirchlichen Einsegnung der Leiche sangen Mitglieder des Operntheaters und des Männergesangsvereins Trauerlieder. Von der Kirche aus fuhr der Leichenwagen vor das Künstlerhaus, wo der Präsident der Genossenschaft einen prachtvollen Kranz auf den Sarg legte. In den Straßen, durch welche der Leichenzug sich bewegte, brannte in den mit Trauerflor umhüllten Kandelabern Gas. Dem Leichenwagen folgten drei Wagen mit Kränzen. Auf dem Zentralfriedhofe hielt der Maler Graefe die Grabrede.

Prag, 6. Oktober. In dem Gemeinde-Ausschuße des Landtages erklärte der Vertreter der Regierung, die Regierung nehme zu der Anfrage des Abgeordneten Herbert betreffend die nationale Abgrenzung der Bezirke keine ablehnende Haltung ein, sofern ein solches Verlangen von der betreffenden Bevölkerung geltend gemacht werde und weder geographische noch sonstige maßgebende, namentlich finanzielle Rücksichten obwalten. Auf die in dem Antrage Herbst hingewiesene Aenderung der Organisation der zweiten Instanzen könne die Regierung jedoch im Interesse einer einheitlichen Verwaltung und der Justizpflege nicht eingehen.

Brüssel, 6. Oktober. Der bisherige hiesige englische Gesandte Malet überreichte heute dem Könige sein Abberufungsschreiben und wird sich am Mittwoch auf seinen neuen Posten nach Berlin begeben.

In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes wurde eine Tagesordnung angenommen, welche dem Bedauern über die tumultuarische Szene Ausdruck giebt, welche gestern in Gegenwart des Königs und der Königin bei der Preisvertheilung an die Schüler der Mittelschulen anlässlich der Rede des Ministers Jacobs vorgekommen war. In der Tagesordnung heißt es, die Person des Souveräns müsse außerhalb der politischen Kämpfe bleiben. Die Achtung vor der konstitutionellen Monarchie sei die erste Garantie für die Nationalität, für Unabhängigkeit und Freiheit.

Paris, 6. Oktober. Ein Telegramm aus Hongkong vom heutigen Tage bestätigt die nach vorausgegangenem Bombardement erfolgte Besetzung von Tamaent. Drei Bataillone der Marine-Infanterie verließen Tamaent wieder, um die Verbindung mit den Truppen in Kelung herzustellen.

Paris, 6. Oktober. In einer heute Vormittag stattgehabten Konferenz des Kriegsministers Campon mit der Budgetkommission wurde ein Einvernehmen bezüglich der Herabsetzung des Budgets des Kriegsministeriums erzielt und wurde die abzugebende Summe auf 14 Millionen anstatt auf 23 Millionen festgesetzt.

Der „Liberte“ zufolge beabsichtigte der Marine-Minister Peyron aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung zu nehmen, er habe sich jedoch auf Ersuchen Ferry's entschlossen, bis zur Beendigung des Konfliktes mit China auf seinem Posten zu bleiben.

Paris, 6. Oktober. Seitens der Präfectur des Seine-Departements sollte heute die Uebernahme der Sakristei der Kirche St. Nicolas des Champs erfolgen, welche behufs Verbreiterung der Straße beseitigt werden soll. Da der Delegirte der Präfectur die von dem Geistlichen verlangten Ausweise seiner Identität nicht mit sich führte, so verweigerte der Geistliche die Herausgabe der Schlüssel. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmasse in der Straße angesammelt, welche in die Kirche drang und sofort die Marcellatse sang.

Rom, 6. Oktober. Cholerabericht vom 5. d. M. Es kamen vor: In Alexandria 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Aquila 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Bergamo 8 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Bologna 2 Erkrankungen, in Brescia 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Caserta 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Cremona 16 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Cuneo 57 Erkrankungen und 27 Todesfälle, in Genua 43 Erkrankungen und 28 Todesfälle (davon in der Stadt Genua 27 Erkrankungen und 12 Todesfälle und in der Stadt Spezia 3 Erkrankungen und 7 Todesfälle), in Modena 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Neapel 66 Erkrankungen und 36 Todesfälle, wovon in der Stadt Neapel 36 Erkrankungen und 25 Todesfälle, in Novara 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Parma 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Reggio nell' Emilia 3 Erkrankungen, in Rovigo 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Turin 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle und in der Stadt Venetia 1 Erkrankung, in Ferrara 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

Kopenhagen, 6. Oktober. Der Reichstag ist heute im Festsaal der Universität eröffnet worden. Der König berührte in der von ihm verlesenen Thronrede auch die Feuerbrunst im Schlosse Christiansborg und sagte, das königliche Schloß, welches den Vertretern der Nation bisher zum Wohnsitz gedient, liege in Trümmern und es müsse dies zu erstem Nachdenken stimmen, zugleich aber als eine ernste Aufforderung betrachtet werden, in Eintracht für das Wohl des Landes und des Volkes zu arbeiten. Die Thronrede legt dem Reichstage ganz besonders an's Herz, die Selbstständigkeit des Landes durch zweckmäßige Vertheidigungsmassregeln zu sichern und schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß auch die übrigen Arbeiten für das Wohl des Landes von dem besten Erfolge begleitet sein möchten. Der König wurde bei seinem Eintritt in den Saal und als er denselben wieder verließ, mit neunmaligen Hochrufen begrüßt. Bei der hierauf vorgenommenen Bräutwahl wurden die bisherigen Präsidenten wiedergewählt. Der Reichstag wurde alsdann auf vier Wochen vertagt.

Kopenhagen, 6. Oktober. Der deutsche Gesandte von Philippborn wurde heute vom Könige empfangen und sprach demselben im Namen des hiesigen diplomatischen Corps dessen Theilnahme an dem Verluste aus, von welchem der König und das Land durch den Brand des Schlosses Christiansborg betroffen wurden.

Sebastopol, 6. Oktober. In Gegenwart des Generaladmirals Grotzki'sen Alexis fand heute die feierliche Grundsteinlegung des ersten südrußischen Trockendocks statt.

Kairo, 6. Oktober. Eine Depesche des Obersten Ritchener aus Ambulot meldet, ein Dampfer Stewart, welcher von Khartum kam, habe an dem Hüfen des Raturakis von Wabigarna Schiffbruch gelitten und sei gesunken. Stewart habe einen Boten an Ritchener abgesandt, welcher Hilfe von Dongola aus verlangen sollte.

non

26.

Er ruhte freilich auf seiner Vergangenheit ein Ma-
kel, den Irene kannte, aber durfte sie ihm daraus
noch einen Vorwurf machen? Wenn sie es that,
konnte er sie dann nicht dadurch beschämen, daß er

Sie blühte von ihrer Arbeit auf, ein spöttisches Lächeln kräuselte ihre Oberlippe. „Reinelmwegen be-

„Ich will nicht?“ sagte er, nun wieder einen ver-

„Sparen Sie alle weiteren Worte, diese Hoffnungen kann ich nicht erfüllen.“

Börsen-Bericht.
Stettin, 6. October. Wetter bewölkt. Temp. + 10° R. Barom. 28" 8". Wind O.
Weizen fill, per 1000 Mgr. Loto 146—152 bez., per October 149—150 bez., per October-November do., per November-December 150 bez., per April-Mai 160 5/8 bez., per Mai-Juni 162—162 5/8 bez.
Roggen fill, per 1000 Mgr. Loto 133—135 bez., per October 136 bez., 136 5/8 G., per October-November 134 5/8 bez., per November-December 134 5/8 u. G., per April-Mai 134 5/8—135 bez.
Gerste per 1000 Mgr. Loto ord. Oberbruch 122—125 bez., Märker 126—136 bez., Pommersche 133—141.
Hafer feiner, per 1000 Mgr. Loto 127—133 bez.
Erbsen per 1000 Mgr. Koch- 160—175, Futter- 135 bis 145 bez.
Winterweizen per 1000 Mgr. Loto 225—236 bez.
Winterweizen per 1000 Mgr. Loto 235—243 bez.
Rübsöl matt, per 100 Mgr. Loto o. f. b. Al. 51 5/8 B., per October-November 50 5/8 B., per April-Mai 52 B.
Spiritus milder, per 10,000 Liter % Loto o. f. b. 45 5/8 bez., per October 46—45 5/8 bez., 46 B. u. G., per October-November 45 5/8 bez., per November-December 45 5/8 B. u. G., per April-Mai 46 5/8 B. u. G., per Mai-Juni 47 2 B. u. G.
Weizenmehl per 50 Mgr. Loto 8—8,05 fr. bez., alte Uf. 8,30—8,35 fr. bez.

Spezialarzt Dr. med. Meyer.
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt auch brieflich Unterleibs-, Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten nach den neuesten Forschungen der Medizin gründlich und schnell.

Stettin, den 6. October 1884.
Stadtverordneten-Sitzung.
Am Donnerstag, den 9. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr.
Nachtrag zur Tagesordnung vom 4. d. M.
Definitive Sitzung.
Genehmigung der Prolongation der Verträge über die Vermietung des Grundstücks Fort Brenken Nr. 16 auf 2 Jahre vom 1. April 1885 ab für jährlich 520 M. Miete, und des ehemaligen Weidenwärtlerhauses vor dem Hauptbahnhof auf 3 Jahre vom 1. April 1885 ab für die jährliche Miete von 260 M. — Ein Besuch von Bewohnern an der Salzwiese und am Weidenwärtlerhaus um Aufstellung einiger Wasserfische, um Grabenräumungen und um Begebetzungen.
Dr. Scharlau.

Höhere Lehranstalt in Grabow a. O.
Vorschule bis Sekunda mit Zielen des Gymn. u. Real-Gymn. Erreichung des einj. freim. Zeugnisses mit und ohne Latein (bisher von allen Aspiranten erreicht). Für spezieller Berücksichtigung Bedürftige Pension und besondere Nachhilfe. Aufnahmeprüfung am 8., Anfang am 9. Okt.
Holland.

Schlagfluss
Wer ihn fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, beziehe die Broschüre „Ueber Schlagfluss, Vorbeugung und Heilung“ von **Rom. Weissmann sen.**, ehemaliger Ratschulzarat, Rischhofstr. Amern (Hahnstedt).

An die Einwohner Stettins!
Am 29. September, Nachmittags 4 Uhr, als Alles, was arbeiten konnte, auf dem Felde zur Kartoffelernte war, brach hier Feuer aus. In wenigen Minuten standen alle Gebäude bis zum Pfarrhause, das nur mit Mühe gerettet wurde, in Flammen. An Löschern und Rettern war nicht zu denken, weil kein Wasser da war. Da bricht noch an zwei Stellen Feuer aus. Nun war das Dorf preisgegeben. 28 Häuser liegen in Asche. 8 Besitzer haben die ganze Ernte verloren. Die meisten Abgebrannten haben an Kleidungsstücken, was sie während des Feuers trugen. Eine Menge Schweine sind verbrannt.
Das fürchterliche Opfer, was diesem schrecklichen Vorderebrennen fallen konnte, ist gebracht: ein 2 1/2-jähriger Knabe ist jämmerlich in den Flammen umgekommen!
Das Elend ist fürchterlich. Wir allein können nicht helfen. Ich rufe die mir wohlbekannte Mithätigkeit der lieben Einwohner Stettins an! Ich bitte um Geld. Bitte, organisieren Sie sich, errichten Sie Sammelstellen! Aber bald, bald! Der Winter ist vor der Thür.
Und ich weiß Einen, der jede Liebesgabe segnet und belohnt. In unseres Gottes Namen danke ich schon jetzt. Uns wird reichlich geholfen werden!
Neuenkirchen, den 1. October 1884.
Siehe, Pastor.

Für die Abgebrannten in Neuenkirchen gingen ferner ein: S B 3 M 3 F. C 30 M. Weitere Gaben befördert gern
Die Expedition.

Restaurant.
Für einen Oberkellner oder eine geeignete Persönlichkeit ist ein altes, feines Restaurant in einer Kreisstadt Pommerns besonderer Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen und befördert gefl. Abz. unter **B. L. 20** die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Beste 1881er
Brabanter Sardellen
empfeicht billigt
Ferdinand Keiler.

Die Kunsttöpferei u. Ofenfabrik v. Hausleiter & Eisenbeis
Berlin, Charlottenstraße 33 (Ecke Französische Straße),
 empfiehlt ihre Spezialitäten in: Majolika, Kachelöfen, Kaminen, Kaminöfen und Wandbelleidungen in jeder gewünschten farbigen Glazur von den einfachsten bis zu den reichsten Formen. Desgleichen weiße Ofen- und Kachelmaschinen u. zu den billigsten Preisen unter Garantie. Musteröfen in reicher Auswahl zur gefälligen Ansicht.